

Nach 7 Jahren Berufliches Engagement am Bosslertunnel heißt es für Karl, Andy und Martin die Zelte abbrechen von einer Baustelle – durchaus mit „Vorbildcharakter“. Mit den dreien hat Peter Maile auf ihr Wirken geschaut und Revue passieren lassen.

Persönliches

Die Kollegen kommen aus Österreich sind verheiratet und haben Kinder unterschiedlichen Alters. Jeder von ihnen mag seinen Beruf und verbringt mehr Zeit mit den Kollegen als mit der Frau und der Familie.

Wenn ich zurückblicke dann.....:

„Sind die Jahre sehr schnell vergangen und ich frage mich, wo die Zeit geblieben ist. Solange wie hier, war ich noch nie auf einer Baustelle. Im Zwischenangriff Umpfental von dem man heute nichts mehr sieht habe ich die Werkstatt aufgebaut und seit April 2015 war ich auf der Maschine. Die Arbeit hat mir Freude bereitet. Wir hatten hier das beste Team, mit dem ich jemals zusammengearbeitet habe und wir konnten uns aufeinander verlassen. Klar mal läuft es besser mal schlechter. Wichtig ist uns, wir kommen sicher und gut an und sehen unfallfrei das Licht am Ende des Tunnels.“

Ihr habt in Zeiten der Corona Pandemie gearbeitet wie habt ihr diese Zeit erlebt.

„Die Pandemie hat sich insofern ausgewirkt, dass wir zwischendurch kürzere Dekaden gefahren sind. Die Autobahn war im Frühjahr so gut wie leer. Jetzt im Herbst hat sich die zweite Welle nicht sonderlich bemerkbar gemacht. Karl ergänzt: Da ich sehr viel Rad fahre, auf eine ausgewogene Ernährung achte, unterscheidet sich für mich der Virus nicht allzu sehr von den anderen. Sie gehören in unser Leben. Klar eine Grippe kann immer gefährlich werden aber meiner Meinung nach steckt da mehr dahinter. Wenn es denen da oben um die Gesundheit gehen würden, dann dürften wir doch wieder Sport machen. Martin meint: Ich verstehe es nicht warum, die Gaststätten und Familienbetriebe bei uns im Tal, die mühevoll ein Hygiene Konzept erarbeitet haben durch den Lockdown an die Wand gefahren werden. Andy sagt: Wer den Virus benützt um etwas anders durchzudrücken, der handelt grob fahrlässig. Ich beobachte, wie sehr die Leute angespannt und gereizt sind.“

Was sind für euch Parameter von guter und würdiger Arbeit.

„Martin: Wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt und sich nach bestem Wissen und Gewissen einbringt, dann entsteht etwas Ganzes. Für mich ist das ein

Erfolgserlebnis. Als Meister konnte ich mich auf Karl voll und ganz verlassen. Ich schätze seine Kompetenz und seine bzw. unsere Teamarbeit.

Karl: Wenn ich als Tunnelbauer einen Tunnel erstellt habe und sagen kann, da war ich dabei. Das taugt mir schon, sagen wir Kärtner.

Andy: Der Lohn muss angemessen und die Wertschätzung passen. Am Abend zusammensitzen und es sich gut gehen lassen, miteinander reden und grillen gehört auch dazu. Karl hat dafür immer gesorgt. Das war schon gut!“

Haben Tunnelbauer auch Visionen

„Dass ich gesund und heiter mal in den Ruhestand gehen kann und mein Zuhause genießen darf. Ich wünsche mir, dass wir im Tunnelbau weiterhin die Balance im Blick haben um zu erkennen was ist in einer Stunde leistbar und was nicht. Ich wünsche mir auch, dass wir als Team [Angestellte und Gewerbliche] weiterhin der Qualität und nicht der Quantität Vorfahrt geben. Lieber bedachter als schneller Tunnelbau. Es fällt einem sonst auf die Füße. Als Vater zweier Kinder ist es mir auch wichtig, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie zur Selbständigkeit zu ermutigen verbunden mit der Hoffnung, dass irgendwann mal der Knopf aufgeht und sie durchstarten. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es nicht immer einfach ist, aber lohnenswert.“

Zum Schluss: Rückmeldung an die Betriebsseelsorge

„Gefallen hat mir die Zusammenführung unterschiedlicher Nationalitäten bei den Grillfesten. Das offene Ohr, die guten Gespräche und die ermutigen Worte. Ich wüsste niemand, der außer dir nach dem Wohlbefinden fragt. Die genialen Predigten bei der Barbarafeier und dass du mit beiden Beinen auf dem Boden stehst. Einen Seelsorger auf der Baustelle das hatten wir noch nie“.

Ich kann nur sagen, Kollegen vielen Dank für eure Rückmeldung und es hat wirklich gepasst. Ich habe vieles gelernt und geschenkt bekommen.

Der Wechsel: Karl geht nach Österreich auf eine Höhenbaustelle um ein Kraftwerk zu erstellen. Andy geht zurück in die Werkstatt der Firma vor Ort. Martin denn sehe ich auf einer anderen Baustelle, allerdings in anderer Funktion wieder.